

**Gottesdienst, Sonntag, 14. Juni 2026, Stadtkirche Aarau,
ua. Feier der Goldenen Konfirmation
Predigt Pfrn. Dagmar Bujack
Text: Johannes 15,1-6**

Liebe Jubiläumskonfirmandinnen und -konfirmanden, liebe Gemeinde,

Stellen Sie sich einen Moment lang vor: Es ist wieder der Tag Ihrer Konfirmation. Sie stehen vor der Kirche.

Vielleicht scheint die Sonne – vielleicht waren Sie auch nervös, ob alles gut gehen wird.

Sie tragen festliche Kleidung, die sich ein bisschen ungewohnt anfühlt. Vielleicht der erste Anzug im Leben, das erste Mal ein schönes teures Kleid?

Ganz früher sagte man, sie / er wurde eingekleidet.

Menschen schauen Sie an – wohlwollend, erwartungsvoll.

Und dann dieser Moment: Sie stehen vorne, Ihr Name wird genannt. Der Segen wird Ihnen zugesprochen.

Vielleicht wussten Sie damals gar nicht genau, was dieser Segen einmal bedeuten würde.

50 Jahre später erhalten Sie wieder einen Segen.

Mit ganz anderen Vorzeichen; und im Rücken und sozusagen im Rucksack ein gelebtes Leben. Angekommen im Herbst, mit mehr oder weniger Mitte Sechzig.

Die anderen Gottesdienstgäste heute morgen natürlich auch noch um einiges älter.

Mit Geschichten, die damals noch in der Zukunft lagen. Ein Leben, gewachsen aus unscheinbaren Anfängen.

Damals – bei Ihrer Konfirmation – war vieles wie ein junger Trieb an einem Weinstock.

Zart. Offen. Voller Möglichkeiten der Entfaltung. Heute können Sie sehen, was daraus geworden ist.

Ein Leben mit Entscheidungen, die getragen haben, Wegen, die sich als richtig erwiesen haben, aber vermutlich auch Umwegen, vielleicht sogar Brüchen, die unumgänglich waren, Entscheidungen, die man aus heutiger Sicht bereut, nicht mehr treffen würde.

Das Leben pflügt, manchmal pflügt es sogar sehr heftig den Boden um, auf dem man steht und meint, so sicher zu sein. Aber Sie haben sich wieder aufgerappelt und sind heute da.

Und genau in dieses Leben hinein spricht Jesus:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Ein starkes Bild.

Ich muss nicht alles aus mir selber hervorbringen.

Eine Rebe lebt nicht aus sich selbst. Sie lebt aus der Verbindung.

Ich möchte das so beschreiben: Die stille Treue Gottes im eigenen Lebensweg.

Wenn Sie zurückblicken – und dazu sind auch alle unter uns eingeladen, bei denen die Konfirmation vielleicht schon 60-70 Jahre zurückliegt:

Gab es Momente, in denen Sie gespürt haben: „Ich werde getragen“?

Vielleicht in einer Krise, die Sie nicht allein bewältigen konnten, in einer Entscheidung, die sich plötzlich geklärt hat, durch einen Menschen, der zur rechten Zeit da war?

Manchmal erkennen wir erst im Rückblick, dass wir nie wirklich getrennt waren von der göttlichen Schöpferkraft, dem göttlichen Beistand. Selbst dann nicht, wenn wir uns so unendlich weit entfernt wähnen von dieser göttlichen Macht.

„Bleibt in mir und ich in euch“, sagt Jesus.

Das ist weiss Gott keine Drohung.

Das ist eine Einladung. Eine Zusage.

Und vielleicht merken Sie ja heute: Er ist geblieben – auch dann, als Ihr Glaube leiser war, zweifelnder, unsicher, brüchiger.

MUSIK / ORGEL – 1 Min.....

Ein Gedanke unseres biblischen Textes ist unbequem – und zugleich sehr ehrlich, realitätsnah.

„Jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringt.“

Das bedeutet: Wachstum geschieht nicht ohne Veränderung in uns.

Viele von Ihnen haben solche „Schnitte“ erlebt:

Abschied von geliebten Menschen. Die Mutter und / oder der Vater leben vielleicht schon nicht mehr. Vielleicht ist ein Geschwister früher verstorben, oder sogar Partner oder Partnerin. Oder das Leben hat dem einen und anderen von uns bereits Anfang / Mitte 60ig, das Alter, in dem die Jubilare unter Ihnen sich jetzt befinden, gesundheitliche Grenzen aufgezeigt durch eine Krankheit, einen gravierenden Unfall; oder auch durch zerbrochene Erwartungen, durch eine in die Brüche gegangene Partnerschaft. Lebensphasen, die vermutlich herausfordernd und schwer waren. Und doch: Sie sind da.

Gerade aus diesen erlebten Einbrüchen mag etwas Neues gewachsen sein, wenn Sie genau hinsehen. Einsichten, die Ihrem Leben mehr Tiefe, Realitätssinn, Demut geben.

Verbunden mit einer grösseren Gelassenheit, einem tieferen Vertrauen, Gottvertrauen, und mehr Verständnis für andere Menschen.

Was damals zu einer bestimmten Zeit wie ein Verlust gewirkt hat und aussah, hat später doch noch Frucht getragen.

Wenn Jesus in unserem Gleichnis von „Frucht“ spricht, meint er nicht primär Leistung, auch, aber nicht nur. Die Frucht unseres Lebens liegt vielleicht mehr in den Menschen, die Sie begleitet haben; in Ihrer Familie. Und wenn es nicht eine eigene gegründete Familie war, dann in der Liebe, Treue und Fürsorge zu Eltern, zu Geschwistern, Freunden, zu Menschen, die uns / Ihnen in engen langjährigen Freundschaften verbunden sind, oder auch in einem längeren freiwilligen Engagement, das Sie erfüllte, bis heute erfüllt, und in vielen kleinen Gesten, die dann doch eine Wirkung hatten.

Vielleicht haben Sie nie daran gedacht, dass Ihr Leben „Frucht bringt“. Aber Gott schaut (lueget) anders auf uns.

Er sieht: das Durchhalten, das Dasein für andere, die leisen ungenannten Taten. Und oft bleibt genau das bestehen.

Ein Fest wie die Goldene Konfirmation, überhaupt Feste, Jubiläen, Lebensübergänge sind nicht nur ein Blick zurück.

Es sind auch Momente, Verbindungen zu erneuern, Beziehungen wieder zu beleben.

Jesus sagt nicht: „Ihr habt gehört, was ich euch vor 50 Jahren gesagt habe.“

Er sagt das nicht minder für uns alle heute: „Bleibt in mir“, meint: Bleibt getragen von meinem Geist.

Das gilt jetzt und in Zukunft, ganz unabhängig davon, wie unser Glaube geworden ist, ob er stark, leise, zaghaft und manchmal einfach zweifelnd ist.

Es genügt, sich immer wieder einen kleinen Stupf zu geben und sich neu auszurichten.

Das kann sein ganz einfach ein Gedanke, ein Gebet, Stossgebet zu «dem da oben»; immer wieder versuchen, in das göttliche Vertrauen hineinzufinden.

Und zwar unabhängig davon, wie die Welt im Augenblick um mich herum aussieht. Da ist viel Geistloses, Verknöchertes, Ellenbogendenken; eine Welt im Umbruch.

Jesus lädt ein, sich seine Haltung zu eigen zu machen, unabhängig von dem, was mich umgibt und beeinflussen möchte, oder was Angst machen möchte.

Welch Geistes Kind möchte ich in Zukunft sein, in den nächsten 25,30 Jahren? (50ig wäre jetzt etwas zu hochgegriffen)

Ich lade Sie alle ein, Jubilare und Nichtjubilare: Lassen wir uns doch inspirieren von diesem Bild: Ihr Leben ist wie eine Rebe, die durch viele Jahreszeiten gegangen ist. Es gab:

Frühling voller Hoffnung

Sommer voller Kraft

Herbst mit reifen Früchten

vielleicht auch Winterzeiten

Und doch ist da dieser Weinstock, der geblieben ist. Die Verbindung ist da. Und sie trägt – heute genauso wie damals.

Sie, die Jubilare, wir Alle, stehen heute nicht am Ende, sondern an einem weiteren Punkt auf unserem Weg.

Sie stehen wieder an einem Übergang. Manchmal ist diese Zäsur stark eingreifend, sichtbar im ganzen Lebensablauf, manchmal auch eher fließend.

Noch nicht lange her, dass der Beruf abgeschlossen wurde, oder das Berufsende steht bevor. Vielleicht sind auch erst jetzt alle Kinder draussen und versorgt? Erste Enkel krabbeln und laufen herum? Und vielleicht geht beruflich auch etwas weiter?

Aber der Übergang, der ist da.

Wie wird das Leben weitergehen? Wie sieht mein Weg in der Zukunft aus? Hab ich noch Wünsche, Visionen, Hoffnungen? Mag ich diesen Übergang gestalten?

Ganz egal, wie Sie diesen Übergang erleben, über diesem Weg steht in der Zukunft weiterhin die Zusage:

Ihr seid verbunden.

Ihr seid getragen.

Ihr seid Teil dieses lebendigen Weinstocks.

Oder in den Worten Jesu:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“

In einem Gedicht von Theodor Storm heisst es, es kommen kalte Tage, es kommen heisse Tage, graue Tage; die Jahreszeiten kommen und gehen. Der Mensch soll nicht vergessen in allem die Frucht des Weinstocks zu geniessen.

Darum zum Schluss dieses Gedicht «Oktoberlied». Und das Geniessen, das machen wir alle gemeinsam, Jubilare und alle Gottesdienstgäste, nach dem Gottesdienst. AMEN.

Das Gedicht "Oktoberlied" von Theodor Storm

*Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja - vergolden!*

*Und geht es draussen noch so toll,
Unchristlich oder christlich,
Ist doch die Welt, die schöne Welt,
So gänzlich unverwüstlich!*

*Und wimmert auch einmal das Herz —
Stoss an und lass es klingen!
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
Ist gar nicht umzubringen.*

*Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!*

*Wohl ist es Herbst; doch warte nur,
Doch warte nur ein Weilchen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
Es steht die Welt in Veilchen.*

*Die blauen Tage brechen an,
Und ehe sie verfliessen,
Wir wollen sie, mein wackrer Freund,
Geniessen, ja geniessen!*

«Zeiten ändern sich | Lebensübergänge ereignen sich | Feste bleiben | Das Leben trägt Früchte» (DBu)